

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Projekt nexus Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern



nexus-Jahrestagung

Kompetenzorientierung auf dem Prüfstand

27.-28. März 2018, Tagung des Projekts nexus in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin

KONTAKT

Projekt nexus – Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern Ahrstraße 39, 53175 Bonn 0228 8870 | nexus@hrk.de

Die Tagungsdokumentation finden Sie demnächst hier: www.hrk-nexus.de/ aktuelles/tagungsdokumentation

Die Tagung bei Twitter: #projekt_nexus #nexusjahrestagung18





Bildung und Kompetenzen nicht gegeneinander ausspielen

Hürden abbauen zwischen Kritikern und Befürwortern: Diesen
Anspruch an die Tagung formulierte Prof. Dr. Inés Obergfell, Vizepräsidentin für Studium und Lehre
an der Humboldt-Universität, zur
Eröffnung der nexus-Jahrestagung
2018. Die unter der Leitfrage
"Führt Kompetenzorientierung zu
Inkompetenz?" stehende Podiumsdiskussion machte die Chancen
und Herausforderungen der Ausrichtung an Kompetenzen und
Lernergebnissen deutlich.

Weniger polemisierend als erklärend, warum Kompetenzorientierung bei vielen seiner Kolleginnen und Kollegen "keine Prickelgefühle auslöst", fasste Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart die Kritik zusammen: Dieser sei es offenbar gelungen, Bildung gegen Kompetenzen auszuspielen. Zudem formuliere die "psychologische Kompetenzprogrammatik Ansprüche, die sie selbst nicht einzulösen vermöge".

Auf dem Podium entspann sich die Frage, ob die Kompetenzdebatte nicht eher in den Feuilletons als an den Hochschulen geführt werde. Prof. Dr. Frank Dellmann hat mit Blick auf seine Hochschule, die FH Münster, beobachtet, dass die Gräben vor zehn Jahren noch deutlich tiefer gewesen seien. Prof. Dr. Andreas Musil, Universität Potsdam, pflichtete ihm bei: "Die Auseinandersetzung mit Kompetenzen hat bei

Lehrenden das Bewusstsein dafür wachsen lassen, was Studierende wissen und können sollen." Es sei aber klar, dass Kompetenzorientierung anspruchsvoll sei und entsprechende Ressourcen benötige. Auf die Aussage von BDA-Vertreterin Dr. Irene Seling, dass "es Wissen ohne Kompetenz, aber keine Kompetenz ohne Wissen gibt", konnten sich alle einigen. Kontrovers diskutiert wurde, ob das Studium ,entwissenschaftlicht' werde. "Erkenntnisgewinn fällt der Arbeitsmarktfähigkeit zum Opfer", kritisierte fzs-Vertreterin Nathalie Schäfer. Die Frage, ob und wie sich das Studium an den Ansprüchen des Arbeitsmarktes orientieren sollte, wurde dann auch in den Foren am Nachmittag des ersten Konferenztages diskutiert.

nexus nexus

STATEMENTS

Kompetenzorientierung auf dem Prüfstand

Ja, aber richtig: Perspektiven auf die Umsetzung der Kompetenzorientierung in den Hochschulen

Chance für eine neue Lehr- und Lernkultur

Mit dem Motto "Kompetenzorientierung auf dem Prüfstand" greift diese Tagung eines der Kernthemen der Bologna-Reform auf. Durch Kompetenzorientierung sollte die Lehre verbessert, die Vergleichbarkeit internationaler Abschlüsse und Studienleistungen sichergestellt und die Absolvent*innen "fit" für den Arbeitsmarkt gemacht werden. In Anbetracht dieser hohen Erwartungen verwundert es nicht, dass die Kritik an Bologna und der Kompetenzorientierung ähnlich weitreichend ausfiel: Kompetenzorientierung würde die Verschulung des Studiums beflügeln; der Fokus auf Kompetenzerwerb anstelle von Wissen führe zur Verflachung des Studiums; ohne positive Evidenzen mache die Einführung kompetenzorientierter Lehre keinen Sinn – um nur ein paar exemplarische Kritikpunkte zu nennen. Für mich ist diese Tagung eine willkommene Gelegenheit für ein Zwischenfazit: Mit der formalen Einführung kompetenzorientierter Bachelor- und Masterprogramme haben wir zwar einen wichtigen Meilenstein erreicht, die wesentliche Arbeit der kompetenzorientierten Ausgestaltung der neuen Studiengänge liegt in großen Teilen aber erst noch vor uns! So sehr ich die Reformmüdigkeit einiger Kolleg*innen nach fast 18 Jahren "Bologna" nachvollziehen kann, so sehr hoffe ich doch, dass es uns gelingt, diesen Prozess in seiner zweiten präsidentin für Lehre und Studium Hälfte als das zu begreifen und zu nutzen, was er (auch) ist: Eine Chance zur Entwicklung einer der Humboldt-Universität zu Berlin neuen Lehr- und Lernkultur.



Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Vize-



Dr. Irene Seling, Stellvertretende Abteilungsleiterin Bildung | Berufliche Bildung beim Bund der Arbeitgeber

Überfachliche Kompetenzen fördern

Unsere wirtschaftliche Entwicklung hängt von den Kompetenzen der Menschen in den Unternehmen ab. Kluge Köpfe sind die Voraussetzung für Innovationen. Hochschulen müssen neben Fachwissen und digitalen Kompetenzen gezielt auch überfachliche Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Selbstorganisationsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Durchhaltevermögen, kritisches Denken und Toleranz fördern.





Prof. Dr. phil. Michael Kämper-van den Boogaart, Humboldt-Universität

Die Kirche im Dorf lassen

Meine These ist, dass die Kompetenzsemantik ihrem eigenen Überschwang erlegen ist und dass sie überdies als – möglicherweise immer harmloser wirkende – Variante einer Kolonialisierung akademischer Lebensformen wahrgenommen wird. Beschreibungen von Lehrveranstaltungen und Modulen hatten von Substantivierungen befreit zu werden, Suchbefehle wurden ausgegeben, um das Wort "Kenntnisse" so oft wie möglich zu tilgen. Anstelle vom Besitz vertiefter Kenntnisse in XY durfte nun geschrieben werden: mit großen Datenmengen umgehen können. Statt auf akademische Kommunikation, nämlich auf Streit und Debatte, wurde auf die Technik semantischer Narkose gesetzt. Damit bekam der Kompetenzsalat die pikante Note des Ridikülen. Wenn Kompetenz nur ein Wort ist, werden wir die Kompetenzzeit auch überleben. Steht diese Vermutung erst einmal im Raum, fällt es schwer, auf Ernst umzustellen. Das wird natürlich selbst für die schlaue Kompetenz-Kritik ein Problem: Macht es noch Sinn, die Kompetenzorientierung als humankapitalistischen Angriff auf die Autonomie der Hochschulen zu geißeln, wenn Kompetenz regulativ nichts bedeutet? Macht es Sinn, die Vermessung von Bildungsprozessen als Frevel an den mythischen Bildungsidealen Humboldts zu geißeln, wenn die Kompetenzkonstrukte so unscharf und so holistisch geraten sind, dass man ihren Erwerbsgrad eh nicht zu messen vermag? Wenn das auch nur verdachtsweise so wäre, könnte man wahrlich diagnostizieren, dass eine gefällige Kompetenzorientierung nicht nur die Kirche im Dorf lässt, sondern auch die Inkompetenz im unübersichtlichen Bildungsalltag.

"Die wesentliche Arbeit der kompetenzorientierten Ausgestaltung der neuen Studiengänge liegt in großen Teilen noch vor uns!"

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Vizepräsidentin für Lehre und Studium der Humboldt-Universität zu Berlin

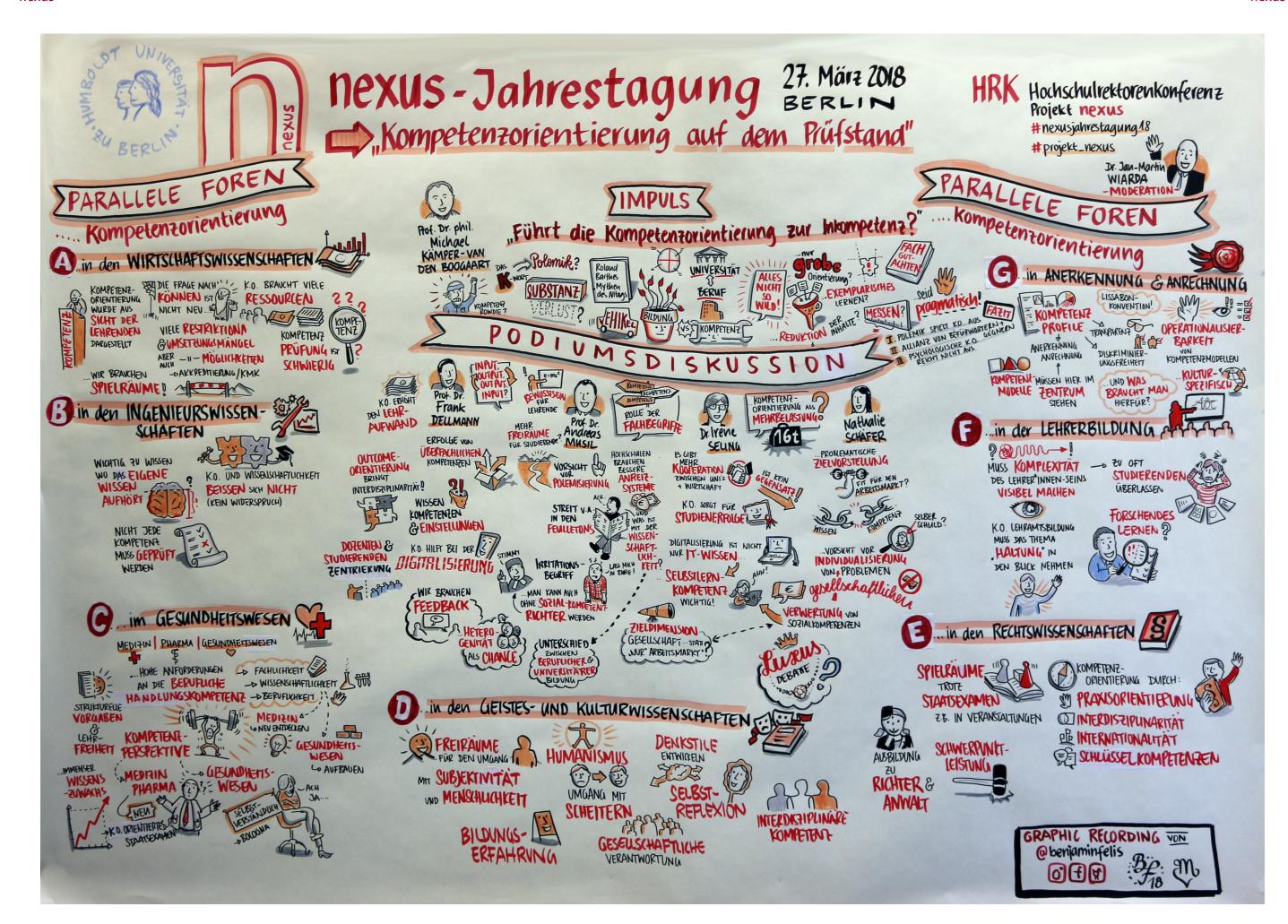
Anwendung von Wissen bringt auch Verantwortung mit sich

Das Wissen eines Fachgebiets verändert sich stetig. Kompetenz ist daher notwendig, um sich wandelnde Informationen anzueignen und diese anwenden zu können. Dabei darf nicht aus dem Fokus geraten, dass die Anwendung von Wissen immer auch Verantwortung mit sich bringt. Dieser Aspekt wird jedoch kaum beleuchtet. Im Forschungsdiskurs sind der Kompetenzbegriff sowie seine Nebendiskurse vor allem durch die Messbarkeit von Bildung und Nivellierung dieser bestimmt. Dabei bleiben jedoch Fragen offen, etwa welche (relevanten) Bildungsdimensionen bzw. Teilkompetenzen (nicht) mess- und/oder beschreibbar sind oder ob eine aus der Motivationspsychologie stammende Theorie sich an den Bildungskontext anpassen kann. In der Praxis wird diese Messbarkeit von Kompetenzen an Module gekoppelt und in ECTS-Punkten aufgewogen. Kompetenzen sind also in der Praxis der Vergleichbarkeit und Messbarkeit unterworfen und bieten die Gefahr, zur Warenförmigkeit von Bildung beizutragen.



Nathalie Schäfer, fzs - freier zusam menschluss von studentInnenschaf-

04 **nexus**



FOREN

Freiheiten nutzen, Selbstreflexion fördern

Die wichtigsten Thesen und Lessons Learned aus den sieben fachspezifischen Foren des ersten Konferenztages.





In den Foren nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Kompetenzorientierung in ihren jeweiligen Fächern und Fachkulturen in den Blick. Bei allen Unterschieden zeichnete sich das Verhältnis zwischen Fachlichkeit, Beruflichkeit und Wissenschaftorientierung als ein übergreifendes Thema ab.

Kompetenzorientierung in den Wirtschaftswissenschaften

- Die Frage, was jemand k\u00f6nnen soll, ist in den Wirtschaftswissenschaften nicht neu.
- Es gibt viele Restriktionen und Umsetzungsmängel, aber auch Umsetzungsmöglichkeiten, die genutzt werden müssen (u.a. Akkreditierung, Gesetzgebung, personelle Aspekte, KMK-Vorgaben, größere Module).
- Kompetenzorientierung braucht viele
 Ressourcen insbesondere, wenn

"Schlüsselkompetenzen" in separate Module ausgelagert werden.

 Kompetenzorientiertes Prüfen ist SCHWIERIG und hinterlässt eine gewisse Ratlosigkeit.

Kompetenzorientierung in den Ingenieurwissenschaften

- Die Beschäftigung mit Kompetenzmodellen hilft bei der Planung: was Studierende lernen sollen, was geprüft werden soll und was in der Lehrveranstaltung passieren soll.
- Es ist eine wichtige Kompetenz zu wissen, wo das eigene Wissen aufhört. Nicht jede Kompetenz, die Studierende in ihrem Studium erwerben sollen, muss auch geprüft werden.

Kompetenzorientierung im Gesundheitswesen

- Bei der Umsetzung der kompetenzorientierten Lehre steht die Balance zwischen fakultären Freiheiten und Rahmenbedingungen im Mittelpunkt.
- Wichtig ist die strukturelle Einbindung aller Akteure bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen.
- Der nationale kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin f\u00f6rdert die Diskussion \u00fcber kompetenzorientierte Lehre.

Kompetenzorientierung in den Geistes- und Kulturwissenschaften

- Jenseits der kompetenzorientierten Freiräume gilt es, den Umgang mit dem Subjektiven zu suchen.
- Daraus folgt: Denkstile entwickeln, Bildung erfahren und Selbstreflexion inklusive Umgang mit Scheitern lernen.



Kompetenzorientierung in den Rechtswissenschaften

- Durch die starke staatliche Reglementierung in den Rechtswissenschaften ist der Gestaltungsspielraum in der Lehre begrenzt, aber im universitären Schwerpunktstudium möglich.
- Anker für Kompetenzorientierung sind Praxisorientierung, Interdisziplinarität, Internationalität und Schlüsselkompetenzen. Insgesamt gilt es, Theorie und Praxis besser miteinander zu verzahnen.

Kompetenzorientierung in der Lehrerbildung

- Kompetenzorientierte Lehramtsbildung muss die Komplexität des Lehrer*innenseins visibel machen.
- Dies wird zur Zeit noch zu oft den einzelnen Studierenden überlassen (Verknüpfung der ersten, zweiten und dritten Phase).
- Das Forschende Lernen ist ein Weg, dies zu ermöglichen.
- Kompetenzorientierte Lehramtsbildung muss das Thema "Haltung" in den Blick nehmen.

Kompetenzorientierung in Anerkennung und Anrechnung

- Kompetenzmodelle müssen operationalisierbar sein bzw. gemacht werden, damit sie in den Hochschulen Anwendung finden können.
- Kompetenzen sollten im Zentrum von Anerkennung und Anrechnung stehen, um eine transparente diskriminierungsfreie Anerkennung und Anrechnung gewährleisten zu können.
- Die Erstellung von Kompetenzprofilen für jeden Studiengang, verbunden mit einer Einschätzung der quantitativen und qualitativen Bedeutung jedes Moduls, erleichtert die Anerkennung und Anrechnung und erhöht die Transparenz der Anerkennung oder Anrechnungsentscheidung.





nexus Handreichungen – Arbeitshilfen für die Praxis

Erfolgversprechende Maßnahmen und Lösungsansätze zu identifizieren und aufzubereiten, das ist eine der zentralen Aufgaben der Runden Tische des Projekts nexus. In den Handreichungen sind die Arbeitsergebnisse und Empfehlungen des Projekts praxisnah zusammengefasst.

Zuletzt erschienen:

- Die Qalifizierungsphase in den Wirtschaftswissenschaften
- Interprofessionelles Lehren und Lernen in hochschulisch qualifizierenden Gesundheitsfachberufen und der Medizin
- Curriculare Lehre neu gestalten: Chancen und Hindernisse
- Anrechnung an Hochschulen: Organisation Durchführung – Qualitätssicherung



nexus impulse für die Praxis kompakte Einführungen zu Leitbegriffen guter Lehre

Prägnante, wissenschaftlich fundierte Informationen zu Leitbegriffen guter Lehre, kompakte Beispiele und praktische Anregungen für die Studienganggestaltung: Die "nexus impulse für die Praxis" führen auf acht bis zwölf Seiten in zentrale Themen ein, skizzieren Grundlagen und illustrieren Anwendungsfälle.

Zuletzt erschienen:

- Studiengangentwicklung von der Idee zum Curriculum
- Digitales Lehren und Lernen
- Praktika im Studium

Jetzt kostenlos bestellen!

impulse



Download und Bestellung: www.hrk-nexus.de/ publikationen

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Projekt nexus Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern